

Blätter für Literatur und bildende Kunst,

herausgegeben von Th. Hell.

36. Sonnabend, am 5. Mai 1838.

Dresden und Leipzig, in Commission der Arnoldischen Buchhandlung.

Die alte Jungfer. Scenen aus der Provinz nach der Restauration. Von H. de Balzac. Aus dem Französischen. Breslau, Leuckart. 1838. 316 S.

Balzac ist als Novellist zu bekannt und anerkannt, als daß es nicht genügen sollte, vorstehenden neuen Produktes seiner fruchtbaren Feder nur ganz einfach Erwähnung zu thun. Er führt uns in der „alten Jungfer“ Scenen aus der Provinz vor, die so charakteristisch und pikant, so voll Wahrheit, Leben und ächten Humors sind, daß wir die hier aufgestellten Bilder zu den gelungensten in ihrer Art zählen müssen. — Welche Aenderung und Umwälzung durch „die mannigfaltigen Wechselungen, denen Frankreich unterworfen gewesen ist, die Sitten, Gebräuche und Meinungen auch in den Provinzen erlitten haben, wie sich auch da der Partei-Unfug ausgebreitet und zu welchen oft lächerlichen, oft traurigen Verhältnissen dieß Gelegenheit gegeben hat“, wird in der „alten Jungfer“ in Gemeinschaft mit ihren beiden alten Liebhabern anschaulich gemacht, und diese Schilderungen sind, wie gesagt, treffend. Es ist eine solche Fülle von überraschenden Scenen, Situationen und scharf gezeichneten Charakteren in dem Buche enthalten, daß wir den Lesern den Totaleindruck, welchen es hervorbringen muß, durch Aufzählung von Einzelheiten nicht verderben mögen. Der Schauplatz der Handlung ist nach Mençon verlegt, wo unsere reiche, heirathslustige, dabei aber wählerische, ungemein bornirte alte Jungfer Cormon ein großes Haus und dasselbe zum Sammelplatz der vornehmen Welt dieser Provinzialstadt macht. Ihre beiden, im geheimen Groll sich anfeindenden Liebhaber, der Eine ein alter verlebter Junker, Chevalier v. Valois, getreuer Anhänger der legitimen Sache, ein Allerweltsmännchen, der Liebling der ganzen Stadt; der Andere, Duboussier, ein feister, verschmishter gewesener Lieferant aus der Revolutionszeit 1789, Chef der liberalen Partei in Mençon, der zuletzt das Glück hat und die Braut heimführt und, weil es seiner Schlaueit gelingt ganz Mençon zu modernisiren, als „der geschmeuteste Mann in der ganzen Gegend“ anerkannt wird, spielen die eigentlichen Hauptrollen. Auch den übrigen Personen hat der Verfasser ihr volles Recht angedeihen lassen, indem in einer jeden

das provinzielle Leben und Treiben getreulich abgezeichnet wird.

Die Uebersetzung ist correct und fließend.

Dr. M. Müller.

Don Quichotte, et la tâche de ses traducteurs. Eclaircissements nouveaux sur le style et l'esprit de l'original etc., développés dans une analyse du debut de son nouveau traducteur français M. Viardot. Par J. B. François Biedermann etc. Paris et Leipsic chez Delaunay, et Brockhaus et Avenarius. 1837.

Als wir die ersten Hefte der neuen, in Stuttgart herauskommenden Uebersetzung anzuzeigen hatten, muthmaßten wir sogleich, daß solche nicht nach dem Original, sondern aus dem Französischen übertragen wäre, und nannten die Arbeit flüchtig und im Ganzen verfehlt; als wir kurz darauf die Viardot'sche Uebersetzung zu Gesicht bekamen, fanden wir unsere Voraussetzung bestätigt, aber wir überzeugten uns auch zugleich, daß die gerügten Fehler nicht eigentlich dem deutschen, sondern dem französischen Bearbeiter zur Last zu legen seyen. Der Gedanke, den Don Quixote aus dem Französischen in's Deutsche übertragen zu lassen, war ein doppelt unglücklicher zu nennen, einmal, weil nicht eine einzige französische Uebersetzung dieses Werkes, die nur von Weitem den vorhandenen deutschen zu vergleichen wäre, existirt, und dann, weil es fast unmöglich ist, das Buch im Geiste des Cervantes in's Französische zu übertragen. Sehr Recht hat Herr Legationsrath Biedermann, wenn er sagt: Le Don Quichotte en un mot, est à peu près connu comme la Bible: livre de tout le monde, comme elle, et tenu en vénération de tout le monde, mais rarement étudié, et plus rarement entendu. Alle französischen Uebersetzungen dieses Werkes, der ältesten von Dubin und Rouffet — welcher die von Filleau de St. Martin, von Florian, von Bouchon Dubournial, von Delaunay folgten — bis zu der von Viardot, stehen den deutschen nach und sind mehr oder minder schlecht. Die Uebersetzung dieses Werkes ist allerdings von besonderer Schwierigkeit. Zum Theil liegt diese in den Eigenheiten der Sprache des Cervantes,